



Ökumenischer Gottesdienst Sportplatz Anzing 18. Juli 2021

125 Jahre Verein für Gartenbau und Landespflege Anzing e.V.

Matthäus 6, 28-34: Vom Sorgen - Lilien auf dem Felde

Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Schaut auf die Lilien!

Schaut auf die Lilien auf dem Feld! sagt Jesus. Ja, heute könnte er viel mehr Blumen und Pflanzen und Bäume aufzählen, die Anzing zu einem wunderschönen Paradies machen. An diesem Festtag ist der Ort herausgeputzt, das Stadion hier, die Häuser und Gärten und vieles mehr. Bunt und vielfältig. Schaut Euch diese Vielfalt an und die Liebe, mit der sich unzählige Menschen darum kümmern, dass man gerne nach Anzing kommt, staunt und sich am Farbenmeer freut!

Schaut Euch an, könnte Jesus sagen: Nicht nur heute, sondern bereits über 125 Jahren blüht Anzing und freut sich an der Natur in besonderer Weise. Ansässige und Besucherinnen können da nur staunen! Ihre bunte und umfangreiche Festschrift dokumentiert, wer sich hier über 12,5 Jahrzehnte engagiert hat und heute noch einbringt. Beim Blättern in den 150 Seiten zeigt sich eine riesige Fülle von großen und kleinen Aktivitäten. Was da alles dazu gehört!

Apfelernte und Blumenbälle, Diplome für schönen Blumenschmuck, Bäume pflanzen und Baumschneidekurse, Mitmachen beim Festzug und Ferienprogramm für Kinder, Adventskränze und -gestecke, prachtvolle Gärten und Balkone mit Blütenmeeren. Fahrten nach Berlin und auf Helgoland, nach Wien und zu den oberitalienischen Seen, in die Provence und auf die Mainau, das jährliche Steckerfischessen und Diplome, Urkunden und Verabschiedungen

Schaut auf die Lilien! sagt Jesus. Schaut darauf, was in Anzing blüht und gedeiht! Schaut und staunt und freut euch an der Natur!

Schaut auf die Menschen

Mein Blick wandert nun von den Blumen zu den vielen, die hier über Jahre und Jahrzehnte ihre Gaben einbringen. Sie haben sich Wissen angeeignet, wie man sich der Pflanzen und Bäume annehmen muss, dass sie blühen und gedeihen können. Sie haben einen grünen Daumen und wissen unendlich viel, wie man die Pflanzen pflegen muss. Sie pflanzen und gießen, schneiden zu und wissen, was die Pflanzen zu welcher Zeit an Pflege brauchen.

Da lebt also nicht nur ein Berufsgärtner, sondern da sorgen sie dafür, dass in Anzing ein riesiges Heer von Gärtnerinnen und Gärtner unterwegs sind.

Sie geben ihr Wissen weiter an die anderen Vereinsmitglieder und an die nächste Generation.

Schaut die Menschen hier an! Sie sind Werkzeuge Gottes in seiner Schöpfung. Sie arbeiten in der Natur. So kann sie schön und einladend, lebens- und liebenswert sein. So können heute alle Anzinger und Anzingerinnen Gott danken für die einsatzfreudigen Mitglieder des Vereins für Gartenbau und Landespflege. Und wer hier mitarbeitet, kann Gott danken für das angeeignete Wissen und Können, das ihm und vielen anderen zu Gute kommt!

Gott lässt wachsen und gedeihen

Oft singen wir an Erntedank das Lied, es passt genauso gut auch heute:

***Wir pflügen, und wir streuen** den Samen auf das Land,*

doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

***Alle gute Gabe kommt her** von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!*

Unsere Mühen und unsere Geschicklichkeit sind das eine, doch wir wissen bei Blumen und Pflanzen: das Gelingen ist ein Stück weit unverfügbar. Da blüht eine Blume, für die wir nichts oder nur wenig getan haben. Da mühen wir uns ab, und es will einfach nichts draus werden.

Ganz unterschiedlich können die Früchte bei gleicher Anstrengung sein, auch bei gleich viel oder weniger Düngen und Gießen und Hacken und was man alles tun kann. Vielleicht blickt mancher Hobbygärtner ganz neidisch auf einen, der im Unterschied zu ihm mehr Glück im Garten hat, obwohl er oder sie sich offensichtlich viel weniger anstrengt!

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn ... Gott lässt wachsen und gedeihen.

Und darum feiern wir zu diesem Jubiläum einen Gottesdienst und danken Gott für Wachsen und Gedeihen - neben dem Dank an Gott, dass dieser Verein solange schon blühen und gedeihen und viele Früchte bringen konnte. Ja, auch bei den Früchten, die vom Verein ausgingen, kann man wohl feststellen: Manches ist ohne große Mühen oder mit viel Anstrengung gut gelungen - und anderes ist trotz großem Einsatz nicht so geworden, wie man sich das gewünscht hätte.

Und nicht nur im Garten und auf den Feldern, auch sonst im Leben kann es so sein: Manche Mühen werden belohnt, andere nicht. Und anderes wird uns geschenkt ohne große Anstrengung.

So ist der Gartenbau ein Bild für unser Leben im Allgemeinen. Wie vieles wird uns geschenkt! Und mit machem müssen wir leben, obwohl sich nicht einstellt, was wir uns so sehr wünschen.

Arbeiten und genießen

"Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen", sagt Jesus, und weiter: "Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht."

Die Blumenpracht und die vielen wunderschönen Geschöpfe der Natur laden uns ein, auszuruhen und zu genießen. Denn zur Anstrengung soll auch die Freude kommen über die Früchte, die zu sehen und zu ernten sind. Das Genießen gilt den Früchten der Natur.

Manche Hobbygärtner und -gärtnerin setzt sich in den Garten und freut sich und genießt die Früchte. Das soll sein - und ist gut so. Zum freudigen und stolzen Blick kann sich ein stilles Gott-sei-Dank gesellen.

Auch hier können wir vom Garten und unseren Anstrengungen auf unser Leben mit allen Mühen und Plagen schauen. Gott hat uns viele Gaben geschenkt, dass wir sie sehen, fördern und für uns und unser Miteinander einsetzen. Zugleich steht in der Bibel nach den 6 Tagen ganz bewusst ein Ruhetag. Gott hat 6 Tage gearbeitet und am 7.Tag geruht, so lesen wir im 1.Kapitel der Bibel.

Halten wir uns hier nicht mit der Frage auf, ob sich gut 2500 Jahre alte Dichtung mit der Evolutionstheorie verträgt. Für mich ist ein wichtiger Gedanke: Gott selbst gönnt sich nach Meinung der Verfasser nach 6 Arbeitstagen einen Tag der Ruhe und des Genießens. Sie, liebe Gärtnerinnen und Gärtner, schauen in Ihren Garten oder auf Ihren Balkon oder Ihr Fensterbrett. Der liebe Gott blickt in seine Schöpfung. Und beide halten inne und freuen sich.

Und so können die Blumen und Früchte des Gartens für uns alle eine Einladung zum Innehalten und Genießen und Danken sein. Gott braucht den Ruhetag - warum wir nicht? Und wir können an Gott, den Schöpfer und Begleiter des Lebens denken, wie wir es gerade praktizieren.

Pflanzen sind vergänglich - neues Leben

"Die Rose kaum entfaltet, ist ihre holde Blüte schon veraltet." meint der Dichterstürst Shakespeare. Das Gras ist vergänglich, das Gras wird in den Ofen geworfen, lesen wir heute in der Bibel. Wir alle müssen feststellen: Pflanzen und Blumen, auch Bäume sind vergänglich. Manche leben und blühen länger, andere bringen über Jahrzehnte Früchte und werden viel älter als wir, auch als unser Jubiläumsverein.

Jedes Jahr erleben wir es im Garten und müssen damit leben. Und mit uns ist es nicht anders. Die Blumen können uns an unsere eigene Vergänglichkeit erinnern. Wir können wunderschöne Früchte bringen und erleben ihre zeitliche Begrenztheit. Wir können uns an Erfolgen freuen und schöne Stunden erleben im Gartenbauverein, in der Familie, in unserem Beruf oder bei unseren Hobbies. Und wir müssen zugleich die Vergänglichkeit im Blick haben.

Kein Blühen ist für ewig. Pflanzen, die im nächsten Jahr wieder Früchte bringen, können für Ostern und das neue Leben stehen. Und doch ist die Auferstehung

noch etwas ganz anderes als das die Blume aus der Zwiebel und als der Halm aus dem Korn, das in die Erde fällt. Unser Leben ist vergänglich- Gott schenkt neues Leben in unseren Gärten und in dieser Welt - und danach in seiner Welt.

Jeden Tag aus Gottes Hand nehmen- Früchte bringen

Das Nachdenken über Gott und der Blick auf die Früchte des Gartens kann uns auch helfen, einen weiteren Gedanken unseres Bibelwortes anzunehmen:

"Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat."

Ich verstehe die Sätze so: Gott sorgt für uns. Wir sollen jeden Tag aus Gottes Hand nehmen und auf seine Großzügigkeit vertrauen. Bei allem Anstrengen können wir vertrauen: Wie Gott die Pflanzen wachsen und jeden Tag blühen und strahlen lässt, so ist es auch mit uns. Er schenkt uns das Leben und wir können es jeden Tag aus seiner Hand nehmen.

Und dabei können wir fragen: wie können wir Früchte für andere bringen?

Früchte bringen, mit Jesu Worten: Nach dem Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit trachten. Liebe üben, füreinander da sein.

Wie die Blumen und Pflanzen zur Schönheit und zur Freude an der Schöpfung beitragen, so können wir mit unseren Früchten die Welt verschönern, Freude bringen- mit Blumen und vielem, was in der Natur wächst, aber auch mit unseren Gaben für andere.

Zu den Früchten zählt auch. Wir helfen mit, die Blumenpracht zu erhalten. Bewahrung der Schöpfung, Beiträge gegen den Klimawandel sind hierzu die Stichworte. Blühstreifen sind schön und Lebensraum für die Insekten. Lassen wir uns hier von den Blumen ermutigen zur Nächstenliebe - mit und ohne Blumen!

Aktueller Einschub: Wir sehen das Hochwasser- unsere Früchte?

In den letzten Tagen erschüttern uns die Bilder vom Hochwasser in unserem Land und den Zerstörungen, die es hervorruft. Wir sehen das Leid und fühlen mit den betroffenen Menschen. Wir fragen nach dem Warum und überlegen, was wir tun können. Unsere Früchte können sein, dass wir für die Betroffenen und für alle, die helfen, beten - und dass wir mit Spenden die Katastrophenhilfe unterstützen.

Schaut auf die Lilien auf dem Feld!

so habe ich begonnen. Ja die Pflanzen können uns viel sagen und uns ermuntern mit Freude für uns und andere und für Gott zu leben!

Schließen möchte ich mit einem Gebet aus dem Sommerlied von Paul Gerhardt: Geh aus mein Herz:

Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt,

dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät, viel Glaubensfrüchte ziehe, viel Glaubensfrüchte ziehe.

Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werde ein guter Baum, und lass mich Wurzeln treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben. Amen.